Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 73 (2015)
Heft: 390

Vorwort: Editorial
Autor: Baer, Thomas

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bild: Johnson Space Center (JSC)

Lieber Leser,
liebe Leserin,

Wem gehört das Universum?

«Wer nicht zufrieden ist mit dem, was er hat, der wäre auch nicht zufrieden mit dem, was er haben möchte.»

Berthold Auerbach
(1812-1882)

In der populärwissenschaftlichen Zeitschrift P. M. stiess ich unlängst auf einen Artikel unter dem Titel «Der Weltraum – Unendlicher Reichtum». Darin wird beschrieben, wie Milliardäre Bodenschätze im All ausbeuten wollen. Bei der Lektüre fragte ich mich mehr als einmal, ob es sich da nicht – erlauben Sie mir den Ausdruck – um geldgierige Spinner handelt, oder wir den Abbau von Rohstoffen auf dem Mond und anderen Himmelskörpern dereinst tatsächlich erleben werden. Jedenfalls lesen sich die Ideen der im Artikel genannten amerikanischen Investoren, zumindest im Augenblick noch, eher wie einen Science Fiction-Roman. Wenn wir uns nur einmal vor Augen führen, wie lange es gedauert hat, bis eine Internationale Raumstation fertig gebaut war – immerhin kreist diese in relativer Nähe um die Erde – ist die Frage berechtigt, wie es möglich sein sollte, irgendwann einmal den Mond oder gar Mars zu «besiedeln». Man bedenke, wie all das benötigte Material transportiert würde, wie viele Jahre oder eher Jahrzehnte es bräuchte, bis alles aufgebaut wäre. Im Moment wirkt dies alles etwas surreal, wie eine Geschichte aus dem 22. oder 23. Jahrhundert. Natürlich können wir heute in ein paar wenigen Stunden von A nach B reisen, doch im Universum wird es auch in 50 oder mehr Jahren wahrscheinlich nicht heissen: *«Einsteigen bitte, wir fliegen rasch zu Mars!»* Selbst wenn sich die Technologien in rasendem Tempo stetig weiterentwickeln, selbst wenn Roboter ins All fliegen und auf fernen Asteroiden wertvolle Mineralien abbauen sollten, bleibt dieser Vorstellung ein übler Beigeschmack haften.
Wem gehört denn der Mond? Wem gehört Mars? Dürfen sich einige Superreiche mit solchen Ideen noch mehr bereichern? Grenzen solche Pläne nicht einfach nur noch an Grössenwahn? Wo bleibt da die Ethik?
Meines Erachtens gibt es Dinge, die der Mensch einfach lassen sollte. Selbst einem bemannten Flug zum Mars stehe ich persönlich kritisch gegenüber, auch wenn es viele Fans einer solch abenteuerlichen Reise gibt und diverse private Weltraumunternehmen den roten Planeten längst im Visier haben. Es reicht, wenn wir Roboterfahrzeuge hinaufschicken; der Mensch als Wesen hat dort oben aber nichts verloren.
Das Universum «gehört» allen gleichermassen, egal ob superreich oder mausarm. Geld regiert schon die Welt, und das reicht. Bevor wir Milliarden in solch verrückte Ideen hineinstecken, wäre es gewiss angezeigt, zuerst die unzähligen Probleme auf unserer Erde anzugehen. Statt andere Himmelskörper auszubeuten, könnte man diese Gelder wohl viel besser in neue umweltfreundliche Technologien investieren. Was aber Chris Lewicki und Robert Bigelow verfolgen, mag vielleicht visionär erscheinen, zeigt aber gleichzeitig, wie blind Geld machen kann. Bevor wir Menschen es nicht verstehen, sparsamer mit unseren irdischen Ressourcen umzugehen, müsste eigentlich nur schon der Gedanke an solch futuristisch anmutende Projekte verboten sein.

Thomas Baer
Chefredaktor ORION
Bankstrasse 22
CH-8424 Embrach